



## 24 Stunden im Renntempo für eine guten Zweck unterwegs

Uwe Reich und sein Sohn Marc-Uwe von Niesewand fahren für die AKTION MENSCH



Autohaus Barthel • Brühl  
Renault Vertragshändler



BAB Data Systems  
Vertriebs-GmbH -  
Wuppertal



Technologie für Möbel



Überflächen- und Galvanotechnik  
www.DELTA-Industrietechnik.de



Lohmar / Nürburg (FWA) – Mehr als 250.000 motorsportbegeisterte Fans erlebten am vergangenen Wochenende die 39. Auflage des Int. ADAC 24 Stunden-Rennens – und das hatte es in sich, sowohl auf als auch neben der Strecke. Vor allem bei den Campern, die teilweise schon am Montag vor dem Rennen mit Zelten und Wohnwagen angereist waren, war außergewöhnliches Durchhaltevermögen gefragt, denn der Eifel-Kurs, den Jackie Stewart einst „grüne Hölle“ taufte, präsentierte sich in diesem Jahr an dem langen Fronleichnam-Wochenende von seiner ungemütlichsten Seite. Stundenlanger Regen verwandelte die Wiesen rund um die mehr als 25 km lange Nordschleife des Nürburgrings in eine Schlammwüste, hinzu kamen Temperaturen von nur wenigen Grad über dem Gefrierpunkt in den frühen Morgenstunden.

Doch auf der Rennstrecke ging es währenddessen heiß her, denn die ambitionierten Rennfahrer aus dem Rhein-Sieg-Kreis sahen sich einer noch nie da gewesenen Konkurrenz von Werksteams und werksunterstützten Mannschaften aus der ganzen Welt gegenüber. Auch Uwe Reich und sein Sohn Marc-Uwe von Niesewand aus Lohmar mussten sich in der Klasse SP4T für turboaufgeladene Rennwagen bis 2500 Kubikzentimeter einer Reihe von Mitbewerbern stellen, deren Motoren teilweise über 100 PS mehr leisteten als der Ford Focus ST, den das Familienteam zu dem Marathon zweimal rund um die Uhr an den Start brachte. „Das Rennen war deutlich anstrengender als in den Vorjahren“, erklärt Marc-Uwe von Niesewand. „Wir sind mit unseren 300 PS auf einmal im unteren Leistungsniveau zu finden. Letztes Jahr haben wir noch zu 50% überholt und wurden auch von 50% überholt, jetzt fahren wir fast nur noch mit Blick in den Rückspiegel. Insbesondere nachts war das eine enorme Herausforderung für die Konzentration.“

Uwe Reich, der einzige Rennfahrer weltweit, der bisher an allen 24 Stunden-Rennen auf dem Nürburgring teilgenommen hat, war dennoch vorsichtig optimistisch. „So ein 24h-Rennen ist sehr lang, da kann einiges passieren“, erklärte der Steuerberater vor dem Start. „Auf dieser anspruchsvollen Strecke zählt nicht eine schnelle Rennrunde, sondern die ausgeglichene und konstante Leistung sowie eine materialschonende Fahrweise der Piloten, um nicht zu viel Zeit an der Box zu verlieren.“

Und tatsächlich spulten Vater und Sohn sowohl im Training wie auch im Rennen mit der Präzision eines Schweizer Uhrwerks ihre Runden ab, ohne sich von den Zeiten der Top-Teams beirren zu lassen. Dabei war Marc-Uwe von Niesewand immer wieder beeindruckt von der Leistung seines Vaters: „Ich bin sehr stolz darauf, dass er immer noch dabei ist. Man darf nicht vergessen, dass er im September letzten Jahres 70 geworden ist. Wenn ich mir andere 70-jährige angucke, dann denke ich, dass mein Vater auch locker für 50 durchgehen könnte!“

Von relativ weit hinten nahm das Familienteam das Rennen in Angriff und während der 70-jährige Routinier Uwe Reich bei Tageslicht ins Lenkrad des Kölner Tourenwagens griff, konzentrierte sich Marc-Uwe auf die lange Nacht in der Eifel. Nach vier Runden wurde der Ford Focus nur an der 183. Position im Feld der ca. 220 Fahrzeuge geführt, doch mit Einbruch der Dunkelheit ging es mit großen Schritten nach vorne. Am Sonntag Morgen um 8:00 Uhr rangierte das Team bereits auf Platz 112, denn während zahlreiche Konkurrenten durch Reparaturen viel Zeit verloren, musste der zuverlässige Focus lediglich zum Tanken, Räderwechseln und zum einmaligen Wechseln der Bremsbeläge die Box ansteuern. Hinzu kam das Glück, nicht unverschuldet in eine Kollision verwickelt zu werden. „Die Fahrweise ist aufgrund der vielen Werksteams deutlich härter geworden. Man merkt, dass für manche Fahrer das Motto gilt, lieber auszufallen als Zweiter zu werden. Deshalb halten die Jungs mit den schnellen GT-Sportwagen beim Überholen ziemlich hart rein, was es für uns kleine Teams sehr teuer und gefährlich machen kann.“

So aber ging alles gut, die defensive Fahrweise zahlte sich aus und das Auto wurde am Ende bis auf die fünfte Position in seiner Klasse nach vorne gespült. Im Rennen legte der Focus ST insgesamt 116 Runden zurück und zusätzlich zu ihrem sportlichen Erfolg konnten das Team „Motorsportler-Helfen“ und die beteiligten Sponsoren getreu ihrem Motto „Für jede Rund' nen Heiermann“ mit diesem Ergebnis wieder eine Spende von über 1000,- Euro an die AKTION MENSCH überreichen.

Text und Fotos: F. Wagner / [www.pitwall.de](http://www.pitwall.de) - Abdruck honorarfrei